



Eingebettet zwischen Campingplatz (links oben) und Kurhaus: das Dreisambad in Kirchzarten

FOTO: VOLKER JUNG

## Dreisambad in Kirchzarten bleibt zu

Trotz Petition und Appellen aus der Bevölkerung: Die Gemeinde wird wegen der unveränderten Corona-Lage das Freibad nicht öffnen

Von Markus Donner

**KIRCHZARTEN.** Es bleibt dabei: Die Gemeinde Kirchzarten wird ihr Dreisambad in dieser Saison wegen Corona nicht öffnen. Diese Festlegung, die von der Verwaltung bereits Anfang Juni getroffen worden ist, wurde vom Gemeinderat in öffentlicher Sitzung am Donnerstag einstimmig bestätigt. Sollten sich die gesetzlichen Bestimmungen ändern, soll neu abgewogen werden, so die Formulierung im Ratsbeschluss.

Kirchzarten im Sommer ohne Freibad – für viele Einwohner und Urlauber eine schwer zu ertragende Vorstellung. Doch Corona bestimmt auch hier das politische Handeln. Die „Perle der Region“, so die Formulierung von Bürgermeister Andreas Hall, wird geschlossen bleiben müssen, weil sich die Vorgaben des Landes für eine Wiedereröffnung in Kirchzarten nicht realisieren ließen. Daran ändere auch eine von Befürwortern der Öffnung initiierte und von mehr als 500 Menschen unterschriebene Petition nichts. Das Dreisambad in seiner heutigen Ausstattung erfülle voll und ganz die Bedürfnisse der Bevölkerung, gab sich der Rathauschef überzeugt. „Wir sind zunächst voller Elan ins neue Jahr gestartet“, so Andreas Hall. Alles sei vorbereitet gewe-

sen, auch was die personelle Betreuung des Freibades durch drei Schwimmmeister anbetrifft. „Wir hätten eigentlich im Mai starten können.“ Doch dann kam Corona – und „beim Lesen der Verordnung aus Stuttgart wurden unsere Gesichter im länger“, fuhr Hall in seinen Ausführungen fort. Für die Verwaltung stand alsbald fest: Der Aufwand, um das Bad öffnen zu können, stünde in keinem Verhältnis. Über die lokalen Medien seien die Bürger und Nutzer des Dreisambads frühzeitig über die Konsequenzen informiert worden. Ferner stand und steht die Verwaltung zu diesem Thema im ständigen interkommunalen Austausch, so der Bürgermeister. Wenn die Verwaltung appelliere, es bei der Schließung des Bades zu belassen, dann orientiere man sich dabei an den gesetzlichen Vorgaben – „Stand heute“, wie Hall hervorhob.

### Bedingungen erlauben kein Badevergnügen

Sollten sich die gesetzlichen Bestimmungen gravierend ändern, stünde das Dreisambad nach vierzehntägiger Vorlaufzeit für eine Öffnung bereit. Betriebsleiter Dorian Vedder – im Rathaus auch zuständig für die Gemeindefinanzen – sieht in der neuen Verordnung des Sozialministeriums keine entscheidenden Lockerungen: „Das Föhnen der Haare ist

jetzt wieder erlaubt.“ Der Betriebsleiter zeigte anhand von Fotografien die besondere Situation des Dreisambades auf. Fünf Becken auf unterschiedlichem Höhenniveau weiträumig auf dem Areal angeordnet, erforderten zehn – ausgebildete – Personen für die Überwachung und Einhaltung der Abstandsregeln durch die Badegäste. Schon der schmale, nur 3,10 Meter breite Eingangsbereich des Freibads böte nicht die Voraussetzungen für die Umsetzung der Zugangsregelung.

Sollten hier bauliche Veränderungen erfolgen, müsste die Gemeinde alleine dafür rund 40 000 Euro aufbringen. Im Bad selbst müssten ganze Abschnitte geschlossen bleiben, die das Dreisambad von anderen Freibädern abhebe. Vedder nannte das Sprungbecken, dessen Geländer und Handläufe ständig desinfiziert werden müssten. Aber auch im Sprudelbecken und an der Rutsche könnten die Abstände nicht gewahrt werden. Durch die beengten Zugänge könnten die Toiletten nicht genutzt werden, und auch die Liegewiese bedürfte einer ständigen Überwachung. „Unter solchen Bedingungen kann von einem Badevergnügen nicht mehr gesprochen werden“, so das Fazit von Bürgermeister Hall.

Die Ratsfraktionen stellten sich hinter die Argumentation der Verwaltung. Maxi Glaser (CDU) sieht in Übereinstimmung mit Barbara Schweiher (Grüne) die Ge-

sundheit der Menschen an erster Stelle. Würde Kirchzarten durch die Badöffnung zu einem Hotspot, hätten Gemeinde und Gemeinderat dafür die Verantwortung zu tragen. Das Haftungsrecht ist auch für Peter Spiegelhalter (FWG) in der Diskussion nicht zu vernachlässigen. Hohen Stellenwert messe er auch der Gesundheitsfürsorge bei, dies besonders vor dem Hintergrund, dass der Campingplatz an das Freibad angedockt sei – mit vielen Gästen aus dem Ausland, wo sich Corona bekanntlich noch drastischer darstelle.

Auf die Frage, welche Kosten auf die Gemeinde bei einer Baderöffnung zusätzlich zum üblichen Defizit noch dazu kämen, ließ der Bürgermeister anklagen, dass man hierzu keine seriöse Kostenschätzung abgeben könne. Dorian Vedder sprach „garantiert von einem sechsstelligen Betrag“. Für den Betriebsleiter macht es wenig Sinn, mit einem Loch im Zaun für die verbleibende Saison einen neuen Zugang ins Bad zu schaffen, wie aus der Mitte des Gemeinderats angeregt wurde.

Peter Spiegelhalter (FWG) und Peter Meybrunn (SPD) stimmten darin überein, dass bei noch verbleibenden acht Wochen von keiner „richtigen Badesaison“ mehr zu sprechen sei. Meybrunn will der Verwaltung die Badöffnung im Blick auf die Verantwortung nicht aufkotroyieren. „Dass die Schließung eine Katastrophe ist, steht außer Frage.“